

Festschrift  
zum 150-jährigen Bestehen

Offizier-Verein  
Frankfurt am Main  
von 1867 e.V.

## Geleitwort des Vorsitzenden



150 Jahre Offizier-Verein Frankfurt ist schon ein bemerkenswertes Ereignis in einer Zeit, in der mehr und mehr die traditionellen Werte in Frage gestellt werden. Umfasst die Vereinsgeschichte doch einige Epochen der Deutschen Geschichte mit all ihren Höhen und Tiefen, die auch in der Vereinsgeschichte ihren Niederschlag gefunden haben:

Von der Monarchie über die Weimarer Republik, einer Diktatur dreier Kriege bis zur Bundesrepublik Deutschland - ein langer steiniger Weg.

Eindrucksvoll wird dies in der vorliegenden Festschrift von unserem Mitglied Dr. Franz-J. Kiegelmann dargestellt.

Es ist schon eine erstaunliche Tatsache, dass der Offizier-Verein den vielfältigen historischen Wandel über einen so

langen Zeitraum überstanden hat. Erklärbar ist dies nur durch den Willen der Mitglieder, den Bestand des Vereins trotz aller Widerwärtigkeiten und Veränderungen zu sichern.

Dieser tragende Wille erklärt sich nicht zuletzt aus einem zeitbedingten Traditionsverständnis, dass heute von den Historikern in unterschiedlichem Licht gesehen und auch beurteilt wird. Zweifellos haben die politischen Zusammenbrüche und verheerenden Kriege des 20. Jahrhundert zu einem Paradigmenwechsel in der deutschen Militärgeschichte geführt. So wurde erstmalig die Bundeswehr 1955 als eine der Demokratie und ihrer Verfassung verpflichtende parlamentarische Armee geschaffen. Diesem Anspruch fühlen sich unsere Soldaten und Offiziere und damit auch unsere Mitglieder ohne Wenn und Aber verpflichtet.

Ich danke allen, die ihre Kraft und Zeit für unseren Offizier-Verein aufgewendet haben und so dazu wesentlich beigetragen haben, dass wir heute sein 150-jähriges Jubiläum feiern können.

Hierzu gratuliere ich ganz herzlich.



Stefan Ament  
Oberst d.R.  
Vorsitzender



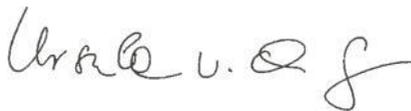
**Grußwort der Bundesministerin der Verteidigung,  
Dr. Ursula von der Leyen,  
zur 150-jährigen Jubiläumsfeier  
des Offizier-Vereins Frankfurt am Main von 1867 e.V.  
am 24. März 2017**

Sehr geehrte Damen und Herren!

150 Jahre sind ein stolzes Jubiläum und allemal ein guter Grund für eine große Feier. Viel hat sich seit dem Gründungsjahr verändert, doch eines ist gleich geblieben im Offizier-Verein Frankfurt am Main von 1867 e.V.: Der Wunsch, mit Gleichgesinnten zusammenzukommen und sich auszutauschen. Es ist schön, dass es dem Verein gelungen ist, seine Tradition zu wahren, sie gleichzeitig jedoch auch in die Moderne zu übertragen.

Heute spiegelt der Offizier-Verein die moderne und weltoffene Bundeswehr wider: Das Eintreten für die im Grundgesetz festgeschriebenen Werte der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, die Kooperation und Partnerschaft mit unseren Verbündeten und die Offenheit, sich mit allen Gruppen der Gesellschaft auszutauschen. Sie werben dabei immer für die Bundeswehr und ihre Belange. Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.

**Ich habe darum gerne die Schirmherrschaft über Ihre Jubiläumsfeier übernommen. Und** so wünsche ich Ihnen eine würdige Feierstunde und einen rauschenden Ball — vor allem aber: Alles Gute für die weitere Zukunft Ihres ganz besonderen Vereins!





**Der Hessische Ministerpräsident**



**Grußwort**

**des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier  
zum 150-jährigen Bestehen des Offizier-Vereins  
Frankfurt am Main von 1867 e.V.**

---

Meine herzlichen Grüße gelten den Mitgliedern des Offizier-Vereins Frankfurt am Main von 1867 e. V. Ich freue mich, anlässlich der Feier zum 150. Jubiläum meine Verbundenheit mit dem ältesten Offizier-Verein Deutschlands und darüber hinaus mit allen aktiven und ehemaligen Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr ausdrücken zu können.

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Bundeswehr unsere Demokratie und unseren freiheitlichen Rechtsstaat nach außen entschlossen geschützt. Sie hat entscheidend dazu

beigetragen, dass die Menschen in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa in Sicherheit und Frieden leben konnten. Der Offizier-Verein nimmt eine Mittlerrolle zwischen Bundeswehr und Gesellschaft ein. Er fördert das Miteinander und trägt dazu bei, das Bild der Bundeswehr in der Öffentlichkeit positiv zu vermitteln. Der Offizier-Verein erfüllt damit eine Aufgabe in einer Welt, die vielerorts von Unsicherheit und Konflikten geprägt ist.

Der Verein bietet ein breites Spektrum unterschiedlicher Aktivitäten wie Studienreisen, Vorträge und Kontakte zu Angehörigen befreundeter Streitkräfte. Alljährlich ehrt er im Rahmen einer Kranzniederlegung die gefallenen jüdischen Soldaten des ersten Weltkriegs. Ohne das Erinnern und ohne die Kenntnis der Geschichte könnten wir die Zukunft nicht verantwortlich gestalten. Das demokratische Selbstverständnis, der Zusammenhalt und die Kameradschaft unter den Soldatinnen und Soldaten sind das Fundament, auf dem der Verein ruht.

Diesem gemeinsamen Engagement gilt mein besonderer Dank. Ich wünsche dem Offizier-Verein Frankfurt am Main von 1867 e.V. für die Zukunft alles Gute. Den Jubiläumsveranstaltungen wünsche ich einen guten Verlauf.



Volker Bouffier  
Hessischer Ministerpräsident

## **Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt am Main**



Sehr geehrte Damen und Herren,

anders als erhofft ist mit dem Ende des Kalten Krieges nicht das Zeitalter des ewigen Friedens angebrochen. Neue Krisenherde, humanitäre Notsituationen sowie die Verbreitung des internationalen Terrorismus haben in den vergangenen Jahrzehnten die Sicherheits- und Verteidigungspolitik vor neue Aufgaben gestellt. Die Bundeswehr sieht sich neuen Herausforderungen im Bereich der äußeren und inneren Sicherheit gegenüber. Sie leistet in zahlreichen Auslandseinsätzen wertvolle Arbeit in der Friedenssicherung, Konfliktverhütung und Krisenbewältigung.

Angesichts der zunehmenden internationalen Vernetzung, der kurzen Wege für Nachrichten und Menschen berühren viele dieser Krisen auch die Zivilbevölkerung hierzulande unmittelbar, gerade in einer Stadt wie Frankfurt am Main mit der weltweiten Verflechtung ihrer Wirtschaft, ihrer

Kommunikation und ihrer Bevölkerung. Frankfurt ist zwar seit langem keine wirkliche deutsche Garnisonsstadt mehr, und auch die für die Nachkriegszeit lange Jahre prägende Anwesenheit zahlreicher US-Dienststellen und ihres militärischen und zivilen Personals gehört der Vergangenheit an. Dennoch betreffen Fragen der internationalen und damit auch der militärischen Sicherheit das tägliche Leben dieser Stadt weit stärker, als es vielen ihrer Bewohner tatsächlich bewusst ist.

Ich begrüße es daher nachdrücklich, dass der Offizier-Verein Frankfurt als älteste derartige Vereinigung unseres Landes mit seinem Weiterbildungs- und Veranstaltungsangebot, seinen Veröffentlichungen, Bildungsreisen und Begegnungen untereinander und mit Angehörigen verbündeter Streitkräften Personen zusammenführt, die sich diesen Fragen mit Engagement und Sachverstand widmen.

Zu den ersten anderthalb Jahrhunderten dieser Tätigkeit gratulieren ich Ihnen herzlich und wünsche Ihnen für die nächsten Jahre weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Feldmann', with a long horizontal flourish extending to the right.

Peter Feldmann

Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

## **Grußwort des Kommandeurs Landeskommando Hessen zum 150-jährigen Bestehen des Offizier- Vereins Frankfurt am Main**



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kameradinnen und Kameraden des  
„Offizier-Verein Frankfurt am Main von 1867 e.V.“,

wenn sich eine Gemeinschaft mit Fug und Recht als der älteste Offiziersverein Deutschlands betrachten darf, dann ist dies bemerkenswert und verdient bereits per se besondere Beachtung. Wenn der Verein dann aber auch noch in der Rhein-Main-Region beheimatet ist, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs von der Bundeswehr fast vollkommen „ausgespart“ wurde, so ist dies umso bedeutender.

Durch geschicktes, stets zurückhaltendes aber hoch wirkungsvolles Handeln hat der Verein in und um Frankfurt seit Gründung der Bundeswehr eine unverzichtbare

Brückenfunktion zwischen der deutschen Öffentlichkeit, den hier stationierten amerikanischen Streitkräften und der Bundeswehr wahrgenommen.

In enger Verbindung mit dem Offizier- und Unteroffizierkorps des ehemaligen Amtes für Flugsicherung der Bundeswehr hat die Gemeinschaft nicht nur mit dem jährlich ausgerichteten Standortball einen gesellschaftlichen Höhepunkt gesetzt, sondern auch ganz wesentlich für eine Heimat der Reservistinnen und Reservisten der Bundeswehr in dieser Region gesorgt.

Das 150-jährige Bestehen des Offizier-Vereins Frankfurt zeigt über die Einordnung in den historischen Zusammenhang hinaus das mutige, beispielhafte Engagement von Soldaten für den Schutz unseres Landes auch nach dem Ende des aktiven Dienstes. Dieses bedeutet nicht nur ein klares Bekenntnis zu unserem Vaterland und zu seinen Streitkräften, sondern erinnert auch an ehrenamtliches Engagement weit über die Beteiligung an den Gedenkfeiern zum Volkstrauertag hinaus.

Sie, die Mitglieder des Offizier-Vereins Frankfurt am Main, zeigen eindrucksvoll, dass Sie zu den Grundwerten unseres Staates stehen. Ich danke Ihnen für Ihr herausragendes Engagement und den langjährigen, kameradschaftlichen Zusammenhalt. Zugleich ermutige ich Sie, in Ihren Anstrengungen zum Wohle der Bundeswehr und unserer Heimat nicht nachzulassen.

Als Kommandeur des Landeskommandos Hessen würdige ich mit großem Respekt das Engagement aller Angehörigen des Offizier-Vereins. Ich gratuliere dem Offizier-Verein Frankfurt am Main und allen seinen Mitgliedern von Herzen zu seiner Leistung, Geschichte und diesem herausragenden Jubiläum. Mein besonderer persönlicher Dank gilt dabei den Präsidenten, dem Vorstand und allen Funktionsträgern.

Auch als Mitglied wünsche ich dem Frankfurter Offizier-Verein weiterhin eine so glückliche Hand in der Führung und eine gedeihliche Zukunft als Bindeglied in dieser für Hessen so wichtigen Region.



Eckart Klink

Brigadegeneral und Kommandeur Landeskommmando  
Hessen

# **150 Jahre Offizier Verein Frankfurt am Main von 1867 e.V.**

Vorwort

Der Offizier-Verein Frankfurt blickt auf eine Geschichte von 150 Jahren zurück, ein stolzes Alter vor dem Hintergrund der wechselvollen Geschichte.

Die vorliegende Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum des Offizier-Verein Frankfurt schließt an den leicht überarbeiteten Text der Festschrift zum 140-jährigen Jubiläums an.

Damit soll der Kontinuität in der Geschichte des Offizier-Vereins Rechnung getragen werden. Beim Bearbeiten des vorliegenden, z.T. sehr fragmentarischen Archivmaterials findet man Aufzeichnungen, die sehr akribisch über einen längeren Zeitraum geführt wurden neben weniger dichtem Material. Leider gibt es auch erhebliche Lücken, die sicherlich zeit- und kriegsbedingt zu erklären sind.

Doch es hat auch immer wieder Mitglieder gegeben, die zu bestimmten Anlässen versucht haben, aus dem vorhandenen, wenn auch sehr lückenhaften Archivmaterial, eine Chronik des Vereins zu erstellen. An dieser Stelle sei ihnen gedankt, haben sie doch viele Daten und Fakten sichern können.

Dieser Beitrag soll und kann die noch ausstehende Gesamtchronik nicht ersetzen, sondern einen Einblick in die

Geschichte des Vereins vor dem jeweiligen  
zeitgeschichtlichen Hintergrund geben.

Dabei soll das Handeln der Personen und ihre Beweggründe  
aus den jeweiligen zeitgeschichtlichen Umständen heraus  
erklärbar und nicht aus der Rückschau des Wissenden  
bewertet werden.

Dr. Franz-Joseph Kiegelmann

## **150 Jahre Offizier-Verein Frankfurt am Main von 1867 e.V.**

Durch Beschluss des Wiener Kongresses 1814/15 erlangte Frankfurt wieder seine Selbständigkeit und war zur Freien Reichsstadt erklärt worden. Sie hatte sich verpflichtet, im Falle eines Krieges ein Bataillon von 750 Mann zu stellen.

Die Befehlsgewalt über das Frankfurter Kontingent lag beim Senat der Stadt Frankfurt. Die Besetzung Frankfurts a.M. durch die preußische Mainarmee am 16. Juli 1866 bedeutete das Ende der Freien Reichsstadt. Im Zuge der Konsolidierung Preußens wurde u.a. Frankfurt am Main annektiert und damit die alte militärische Hoheit außer Kraft gesetzt. Damit war die Frankfurter – Hessische Militärtradition beendet – sicherlich nicht zur Freude des Rates der Stadt Frankfurt.

Unter den Preußen wurde Frankfurt Garnisonsstadt für das Pommersche Inf.-Regt. 34, Stab und 2 Schwadronen Rheinische Dragoner Nr.5 und einer sechspfündigen Batterie. Durch Verfügung vom 13. Oktober 1866 wurde in Frankfurt die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und die Stadt in die preußische Landwehrorganisation eingegliedert. Fünf Monate später wurde bereits durch den Oberst von Gericke und einige seiner Offiziere am 22. März 1867 (Geburtstag des preußischen Königs Wilhelm I) der Frankfurter Offizier-Verein gegründet. Gründungsort war das Kollegzimmer im Hotel Landsberg.

Überliefert sind folgende Gründungsmitglieder:

Oberst Gericke, Premier-Lieut. von Trebra,

Major Hemmerich, Hauptmann Feege,

Prem.-Lieut. Schindowsky, Premier-Lieut. Vowinkel, Premier-

Lieut. Hobrecht und Hauptmann Hellwig.



Oberst Gericke



Major Hemmrich

Doch erst ab 1874 ist eine verbindliche Satzung bekannt, in der der Verein offiziell den Namen

**„Offizier-Verein Reserve-Landwehr-Bataillon  
(Frankfurt a.M.) No. 80“**

festlegt.

Der 1. Vorsitzende des Offizier-Vereins, Oberst Gericke, kam vom Magdeburgschen Inf. Rgt. 26, um das Reserve-Landwehr-Bataillon Nr. 80 (später Bezirkskommando Frankfurt am Main) als Kommandeur zu übernehmen.

Oberbürgermeister von Frankfurt am Main war in dieser Zeit der Jurist Johannes von Miquel (1828 – 1901).



Johannes v. Miquel

Berichtet wird, dass Oberst Gericke den Verein von bescheidenen Anfängen zur „großen Blüte gebracht hat“. Mit der Gründung des Offizier-Vereins verfolgte man wahrscheinlich zunächst das Ziel, den Reserveoffizieren und den Landwehroffizieren in Frankfurt eine militärische „Heimat“ und eine gesellschaftliche Plattform zu schaffen.

Die Gründung des Offizier-Vereins fällt in die Zeit unmittelbar nach dem Sieg der Preußen über Österreich am 3. Juli 1866 in Königgrätz. Der Traum Österreichs von der großdeutschen Lösung war ausgeträumt, Preußen konnte seine Hegemonialstellung ausbauen.

Oberst Gericke sprach in diesem Zusammenhang als preußischer Offizier von der „Neugestaltung des engeren Vaterlandes“. Am deutsch-französischen Krieg 1870/71 haben

wahrscheinlich auch Mitglieder des Offizier-Vereins teilgenommen, denn bei der Einweihung des Ehrenmales für die gefallenen Krieger von 1870/71 am 10. Mai 1878 war auch der Offizier-Verein vertreten.

Der deutsche Sieg über Frankreich und die Reichsgründung 1871 (Wilhelm I wurde Deutscher Kaiser) versetzten die Deutschen in eine beispiellose nationale Euphorie, die alten Vorbehalte gegenüber Preußen waren vergessen. Die allgemeine nationale Begeisterung hatte vermutlich auch das militärisch-gesellschaftliche Leben des Offizier-Vereins stark belebt.

In der Satzung von 1874 wird erstmals die „Verwaltungs-Commission“ genannt (wird später in Ausschuss bzw. Beirat umbenannt), die jedoch vermutlich schon von Anfang an bestanden hatte.

Diese Kommission setzte sich zusammen aus drei Mitgliedern unter dem Vorsitz des Vereinsvorsitzenden. Ihr oblag es nach § 4 der Statuten von 1874 „in gesellschaftlicher und kameradschaftlicher Beziehung das Interesse des Officier-Corps wahrzunehmen“ und dass „die Sedan-Feier als ein steter, im Bataillon zu feiernder Fest- und Ehrentag angesehen werden soll“. Am 11. März 1882 trat Oberst Gericke in den Ruhestand und legte gleichzeitig nach 15 Jahren den Vorsitz im Offizier-Verein nieder.

Ihm folgte als Bezirkskommandeur und zugleich als Vorsitzender des Offizier-Verein Oberstleutnant Goltz, der den Verein bis 1891 leitete.

Vorsitzende des Verwaltungsausschusses waren von 1888 – 1908 Rittmeister d.R. Freyeisen und von 1908 – 1914 Hauptmann d.R. Reinhardt.



Rittmeister Freyeisen



Hauptmann d.R. Reinhardt

Im Jahr 1888 (Dreikaiserjahr) begann die 30jährige Regentschaft Wilhelms II, die so genannte Wilhelminische Epoche.

Uniformen und Militärparaden prägten das Straßenbild in Deutschland. Militärische Normen, Umgangsformen und Wertvorstellungen bestimmten auch das Zivilleben. Der Dienst in der Armee war ein wichtiges Kriterium des beruflichen Aufstiegs.

Vor diesem gesellschaftspolitischen Hintergrund hat sich wahrscheinlich die Mitgliederzahl so entwickelt, dass es in den Jahren bis 1893 notwendig wurde, die „Verwaltungs-Commission“ personell auf 12 Mitglieder aufzustocken.

1889 hatte sich bereits der Offizier-Verein den Namen „**Offizier-Verein Frankfurt a. M.**“ gegeben, dem später die gerichtliche Eintragung „e.V.“ angehangen wurde.

Diese Namensänderung ist vermutlich auf die Umstrukturierung der Truppenteile in Frankfurt zurückzuführen. Als Versammlungsstätte mietete sich der Offizier-Verein im Jahre 1891 einen Saal im ersten Stock des Wintergartens, später Restaurant Kaiserhof, Goetheplatz 5.

Für ein eigenes Haus, das man gerne gehabt hätte, reichten die Mittel allerdings nicht aus. Die stürmische wirtschaftliche Entwicklung in der zweiten Hälfte des

19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts beschleunigte die Industrialisierung und den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt.

Von diesem wirtschaftlichen Aufschwung profitierte auch der Offizier-Verein. Nicht zuletzt kamen in der Regel die Mitglieder aus den so genannten bildungsbürgerlichen Kreisen, die es in den „Gründerjahren“ zu einem, wenn auch zum Teil nur bescheidenen, Wohlstand gebracht hatten, der ihnen jedoch gestattete, sehr intensiv am Vereinsleben teilzunehmen und neben den monatlichen wehrpolitischen Vorträgen, dem

Schießen und Reiten vor allem das gesellschaftliche Leben im Offizier-Verein zu pflegen.

Die in der wilhelminischen Zeit sehr beliebten Kriegsspiele waren als Kriegsspielabende auch fester Bestandteil im Offizier-Verein und wurden von den Bezirkskommandeuren selbst abgehalten.

Nach der Jahrhundertwende wurde das Angebot um einen Fechtkurs im Säbelfechten noch erweitert.

In diesem Zusammenhang soll ein Kuriosum nicht unerwähnt bleiben. Um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit den modernen Verkehrsmitteln vertraut zu machen, wurde im Jahre 1896 mit den Adler-Fahrradwerken eine Vereinbarung getroffen „ ... den Mitgliedern des Offizier-Verein eine sehr nennenswerte Preisermäßigung für die Benutzung ihres Velodroms und Ankauf von Fahrrädern zu gewähren“.

Den überlieferten Berichten folgend spielte der Offizier-Verein im gesellschaftlichen Leben der Stadt Frankfurt eine erste Rolle, denn die Veranstaltungen wurden nicht nur von den Mitgliedern, sondern auch von der übrigen Frankfurter Gesellschaft gerne besucht. Neben der engen Verbindung mit der in Frankfurt stationierten aktiven Truppe unterhielt der Offizier-Verein auch sehr gute und intensive Beziehungen mit den städtischen Behörden und Spitzen der Stadt.

Die Bedeutung des Vereins spiegelte sich nicht zuletzt in der Mitgliederentwicklung wider. Hatte der Verein im Jahre 1884 246 Mitglieder, waren es 1907 schon 635 und 1910 über 700.

Der Beitrag betrug 6,00 M und ab 1. Oktober 1889 10,00 M.  
Dieser Beitragssatz wurde bis 1914 beibehalten.

Die gute finanzielle Lage des Vereins ließ in der Zeit von 1889 bis 1914 ein vielfältiges Engagement zu, ob es nun Spenden für die Kolonialtruppen in Süd- und Ostafrika oder die Unterhaltung von Kriegsgräbern und Denkmälern waren. Selbst die Entwicklung des Zeppelins hat man mit einer Spende von 200,00 Mark unterstützt. In diesem Zusammenhang sollen die so genannten „Sozialhilfen“, das waren Beiträge, die der Offizier-Verein laufend gemeinnützigen Vereinen und Anstalten zukommen ließ, nicht unerwähnt bleiben.

Ab 1893 erschien die Jahresberichte gedruckt mit dem uns auch heute noch bekannten Logo: *Dem Adler mit der Umschrift Offizier-Verein Frankfurt am Main.*

Seiner Bedeutung im gesellschaftlichen Leben der Stadt Frankfurt entsprechend feierte man schon die Stiftungsfeste (35 Jahre) 1902 und (40 Jahre) 1907 im Frankfurter Hof. In jedem Winter fand ein großer Ball mit Damen statt. Das Weihnachtsfest wurde seit 1876 fast immer im Frankfurter Hof gefeiert. Am 18. Januar feierte man den 200jährigen Gedenktag der Erhebung Preußens zum Königreich.

Die zahlreichen Veranstaltungen des Offizier-Vereins waren aus dem gesellschaftlichen Leben Frankfurts nicht mehr wegzudenken. Am Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn

des 20. Jahrhunderts war der öffentliche und halböffentliche Militarisierungsprozess nicht nur in Deutschland fortgeschritten, Militärangehörige genossen ein hohes Ansehen, Uniformen bestimmten das Straßenbild, Kriegerdenkmale wurden unter großer Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht und viele Kriegervereine wurden gegründet und gut besucht.

Der zunehmende Einfluss der Militärs auf die politischen Entscheidungen war nicht zu übersehen. In dieser Atmosphäre hatten die Friedenskonferenzen von Den Haag 1899 und 1907 weder in Deutschland noch in Frankreich eine Chance. Wilhelm II bezeichnete die Friedenskonferenz von 1899 als „Komödie“, denn man habe dort gewissermaßen „den Degen zum Walzer an der Seite“. Immerhin wurde die „Haager Landkriegsordnung“ verabschiedet.

1914 stand der Offizier-Verein nach den Berichten unter Leitung des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses Hauptmann d.R. Reinhardt „groß und blühend da“. Doch im August des gleichen Jahres gingen mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges in „Europa die Lichter aus“.

In der nationalen Begeisterung dieser Zeit empfanden viele Menschen vor allem in Deutschland und Frankreich den Kriegsausbruch -wenn auch mit einer gewissen Beklemmung- als Befreiung.

Nach der militärischen Niederlage Deutschlands endete der Krieg 1918. Hunderttausende Soldaten waren in einem unvorstellbaren Stellungskrieg gefallen oder verwundet. Die Verlierer Russland, Österreich-Ungarn und Deutschland bezahlten die Niederlage mit Revolution und weitreichenden gesellschaftlichen Veränderungen.

Neben dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, Hauptmann Reinhard, der als Bataillonskommandeur an den Folgen seiner schweren Verwundungen verstorben war, waren noch 75 Mitglieder gefallen oder an ihren Verwundungen gestorben.

Das deutsche Kaiserreich war zusammengebrochen; Wilhelm II floh ins holländische Exil. Deutschland wurde Republik, die Demokratie löste 1919 die staats- und gesellschaftsprägenden feudalen Strukturen des „monarchisch-bürgerlichen Zeitalters“ ab.

Während des Krieges ruhten die Aktivitäten des Offizier-Vereins. Die für 1917 lange vorbereiteten 50 Jahrfeiern des Offizier-Vereins hatten wegen der Kriegsergebnisse nicht stattgefunden.

Die Zeit nach 1918/19 bis 1933 war zwar von einem tief greifenden Friedenswillen der Bevölkerung geprägt, aber auch von einer wirtschaftlichen Not, wie auch von den scharfen politischen Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten, Sozialisten und Faschisten (Nationalsozialisten).

Obwohl Frankfurt in der neutralen Zone lag, in der jedwede militärische Aktivität durch die alliierte Besatzungsbehörde verboten war und damit auch der Offizier-Verein stark behindert wurde, kam 1919 eine Hauptversammlung zustande. Ansonsten traf man sich 14-tägig zu zwanglosen Zusammenkünften unter dem wachsamen Auge der alliierten Militärbehörde. Es sollte ein für allemal jegliche Weiterbetätigung des Offizier-Vereins in wehrpolitischem Sinne verhindert werden.

Der Offizierstand wurde von den Regierenden wie auch von den Parteien systematisch abgewertet.

Im Herbst 1919 wurde auf einer Hauptversammlung, vermutlich um den Fortbestand des Vereins in einer Zeit des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verfalls zu sichern, als Vorsitzender der Frankfurter Oberforstmeister und ehemaliger Hauptmann der Landwehr Otto Fleck gewählt. Wenn man auch mit der Bezeichnung „Wirtschaftliche Vereinigung“ den zivilen Charakter des Vereins nach außen betonen wollte, so hielt man nach innen doch weitgehend an den Gründungszielen fest.



Hauptmann Otto Fleck

Es war auch offensichtlich nicht mehr opportun, in den ersten Jahren nach dem Krieg, die Versammlungen in Uniform zu

besuchen, denn alles, was mit Militär zusammenhing, war verpönt. So hieß es auf den Einladungen bezüglich der Kleidervorschrift, „Dunkler Bürgerrock“ oder „Anzug beliebig“. Schießen, Reiten und Fechten wurden jedoch wiederaufgenommen, und trotz der wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wurde das soziale Engagement u.a. in Form von Spenden an den Militärhilfsverein fortgesetzt.

Trotz oder vielleicht wegen der vielfachen „Anfeindungen“ hatte der Offizier-Verein in dieser Zeit immerhin wieder 610 Mitglieder. Die von dem Kommandeur des Landwehrbezirks Frankfurt am Main aufgestellten Ehrengerichte, denen sich die Mitglieder des Offizier-Vereins unterwerfen mussten, waren aufgelöst worden und wurden 1921 satzungsgemäß durch die interne Installierung eines Ehrenrates ersetzt.

Nach dem Tode von Major a.D. Otto Fleck übernahm nach einer kurzen Interimszeit Dr. Labes, Oberleutnant d. Landw. den Vorsitz bis 1932. In der Festschrift von 1937 findet sich für Major d.R. Otto Fleck folgender würdiger Nachruf „Major d.R. Otto Fleck hinterließ einen innerlich gefestigten Verein, dem die rauhen Stürme der politischen Machenschaften nichts anhaben konnten“.

Oberleutnant Dr. Labes starb am 1. Juli 1932 im Alter von 71 Jahren.

In den gesellschaftlich und politisch sehr bewegten Jahren 1932 – 1933 übernahm Simonis als 2. Vorsitzender kommissarisch die Leitung des Vereins.

Ab 1933 übernahm Wilcke den Vorsitz. Es wird in den vorhandenen Vereinsunterlagen berichtet, dass sich im Verein in dieser Zeit eine große Unruhe breit macht ob der allenthalben zu spürenden großen gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen Ende der zwanziger und zu Beginn der dreißiger Jahre. Leider ist die Art der „Unruhe“ nicht näher beschrieben und überliefert.

Welcher Art die Unruhe auch immer war, unberechtigt war sie offensichtlich nicht. So erregte die so genannte „Kriegsschuldlüge“ auch die Gemüter der Mitglieder im Offizier-Verein. Am 20. Januar 1929 beteiligten sich die Mitglieder des Offizier-Vereins, wie aus der Festschrift von 1937 hervorgeht, an einer Großkundgebung gegen die „Kriegsschuldlüge“.

Dieses Engagement erklärt sich zweifellos aus dem damaligen Zeitgeist. Historisch gesehen kann man heute James Joll folgen, „dass die Herrschenden des Deutschen Reiches große Verantwortung am Zustandekommen des Ersten Weltkrieges tragen“, allerdings wird die, von den Siegern im Artikel 231 des Versailler Vertrages formulierte Alleinschuld Deutschlands den komplexen machtpolitischen Zusammenhängen in Europa von 1914 historisch nicht gerecht und führte nicht zuletzt in Deutschland zu einem überhöhten Nationalismus.

Am 30. Januar 1933 ernannte der Reichspräsident Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler.

Damit war die, vor allem von großen Teilen der bürgerlichen Schicht, ungeliebte Weimarer Demokratie am Ende. In der Festschrift von 1937 liest sich das so:

„Mit dem 30. Januar 1933 kam der große Umbruch in Deutschland. Das System von Weimar wurde durch die Nationalsozialistische Partei hinweggefegt... Damit waren die Zeiten vorbei, in denen die, welche Träger des Wehrgedankens immer gewesen waren, missachtet und verhöhnt wurden“.

Hitler errichtete eine Diktatur der NSDAP und zerschlug alle anderen Parteien sowie alle gesellschaftlich relevanten Kräfte durch die Gleichschaltung.

Der Widerstand gegen die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten war in der Bevölkerung nur schwach ausgeprägt, weite Teile der deutschen Gesellschaft hatten kein Interesse am Fortbestand der Demokratie.

Der Offizier-Verein passte sich den neuen Gegebenheiten an, wie aus einem Rundschreiben an die Mitglieder vom 17. März 1933 hervorgeht:

„Der Offizier-Verein Frankfurt/Main als einer der Träger der Tradition des alten Heeres hat die Pflicht, den Gedanken der nationalen Gesinnung zu unterstützen und zu fördern. Dieses Ziel wird erreicht durch einen engen Zusammenschluss aller Offiziere des alten Heeres, durch

eine Vertiefung der Kameradschaft, verbunden mit der Ehrung unserer Gefallenen und durch Anteilnahme des Einzelnen an der Entwicklung unseres Reichsheeres und seiner Truppengattungen“.

Im Zuge der „Gleichschaltung“ musste der Offizier-Verein, wenn er seiner Auflösung entgehen wollte, dem Reichsverband Deutscher Offiziere (RDO) beitreten. Der Offizier-Verein Frankfurt wurde „selbständige“ Ortsgruppe des RDO.

Der offizielle Name war nunmehr: Offizier-Verein Frankfurt/Main von 1867 e.V., Ortsgruppe 2 Frankfurt/Main des R.D.O. Im März 1937 konnte der Offizier-Verein Frankfurt von 1867 e.V. sein 70-jähriges Bestehen feiern.

Bezüglich der Vereinsaktivitäten gab es bis 1939 regelmäßige, so genannte Wehrversammlungen unter Leitung der Kommandeure der beiden in Frankfurt am Main seit 1936 eingerichteten Wehrbezirkskommandos I und II. Diese Wehrversammlungen waren vielfach verbunden mit einem kameradschaftlichen Beisammensein unter der Leitung von Oberst Poetter im Kurhaus Bad Homburg oder im Palmengarten zu Frankfurt.

Neben den Wehrbezirkskommandos befanden sich ab 1936 in Frankfurt/M. der Stab der 15. Infanterie-Division, die II. Abteilung des Artillerie-Regiments 15 und ab 1938 die III. Abteilung des Artillerie-Regiments 15 und das HQ Heeresgruppe 2.

Spätestens mit der Satzungsänderung „entsprechend den Erfordernissen der Zeit“ von 1934 durch die Mitgliederversammlung war der Offizier-Verein Frankfurt, wie auch die anderen Organisationen soweit sie nicht verboten waren, fest in die nationalsozialistischen Machtstrukturen eingebunden. Die Hauptaufgabe war nunmehr: „im nationalsozialistischen Geiste vaterländische Gesinnung und Kameradschaft zu pflegen“ (§2 der Satzung von 1934).

Nach 1933/34 begann eine systematische Aufrüstung Deutschlands mit dem Ziel „...die Fähigkeit zur Kriegsführung zu erreichen“ (Vierjahresplan von 1936).

Am 1. September 1939 begann mit dem Überfall auf Polen der Zweite Weltkrieg, der 1945 mit einer totalen Niederlage endete. Das Deutsche Reich kapitulierte bedingungslos am 7./8. Mai 1945 im amerikanischen Hauptquartier in Reims. Zu beklagen waren über 50 Millionen Gefallene und zivile Kriegsoffer, etwa 6 Millionen von den Nationalsozialisten systematisch ermordete Juden und politische Gegner.

Wie viele Mitglieder des Offizier-Vereins als Opfer des Krieges zu beklagen waren, ist leider nicht bekannt. Es ist davon auszugehen, dass die meisten Mitglieder an irgendeiner Front gekämpft haben und ein großer Teil davon gefallen ist.

An dieser Stelle soll allen gefallenen und verstorbenen Mitgliedern des Offizier-Vereins Frankfurt von 1867 gedacht werden.

Wie in anderen Ländern lagen am Ende des Krieges auch weite Teile Deutschlands in Schutt und Asche.

Das Deutsche Reich wurde von den Siegermächten in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Der von den Russen gezogenen Ostgrenze Deutschlands stimmten die Westmächte auf der Potsdamer Konferenz 1945 zu.

Die Militärbefehlshaber der Alliierten übten über Deutschland und die Sektoren die oberste Staatsgewalt aus.

Vorrangige Ziele der Alliierten waren die Entnazifizierung, die Bestrafung der Kriegsverbrecher und die Zerschlagung des deutschen Militärpotentials und der Schwerindustrie, um Deutschland ein für allemal die Fähigkeit der Kriegsführung zu nehmen.

Sehr schnell zerbrach jedoch die Koalition der Alliierten in der Zeit des „Kalten Krieges“. Ab 1948 betrieben die Westmächte die Integration ihrer Zonen in den Westen und die Sowjet Union den Umbau ihrer Zone zu einem von der Sowjetunion abhängigen, sozialistischen Staat. Das bedeutete die Teilung Deutschlands.

So entwickelte sich nach den ersten schweren Nachkriegsjahren ab 1948 in den Westzonen mit Hilfe des Marshallplanes eine produktive Wirtschaft. Aus den Besatzungsmächten wurden langsam befreundete Schutzmächte.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland konstituierte eine neue politische Ordnung im Westen Deutschlands.

1955 wurde die Bundesrepublik Deutschland volles Mitglied der NATO und stellte bereits 1956 mit der Gründung der Bundeswehr Streitkräfte.

Dieser Prozess der Wiederbewaffnung wurde begleitet von heftigen Protesten vor allem aus den Linksparteien, Gewerkschaften und Kirchen, angeführt von der „Paulskirchen-Bewegung“, die über 150.000 Demonstranten auf die Straße brachten.

Trotz dieser aufgeheizten Stimmung trafen sich 1953 auf Einladung von Oberst a.D. Weihe einige ehemalige Reserveoffiziere zu einem kameradschaftlichen Treffen im Restaurant „Henninger am Opernplatz, die dann sporadisch wiederholt wurden, und zwar nunmehr im Restaurant „Schultheiß im Westend“.

Diese kameradschaftlichen Treffen wurden immer von 35 bis 70 Teilnehmern besucht. Wahrscheinlich ist auf einem dieser Treffen im Jahre 1957 der Gedanke der Wiederbelebung des Offizier-Vereins Frankfurt geboren worden, dessen Aktivitäten schon seit etwa 20 Jahren zeitbedingt ruhten.

Soweit es die vorhandenen Unterlagen hergeben, hat jedoch zu keinem Zeitpunkt eine formale Auflösung des Offizier-Vereins Frankfurt stattgefunden.

Im post scriptum eines Einladungsschreibens vom 25. Oktober 1957 befindet sich folgender Vermerk: „Es ist neuerdings angeregt worden, den alten, hochangesehenen Frankfurter Offizier-Verein von 1867 mit seiner großen soldatischen und gesellschaftlichen Tradition wieder ins Leben zu rufen. Die Zeit dazu wäre reif! Ich bitte auch zu dieser Frage am 5. November 1957 Stellung zu nehmen und evtl. Vorschläge zu machen“.

So kam es dann am 10. Dezember 1957 im Weinhaus „Luthereck“ am Dom zur Wiederbegründung des Offizier-Verein Frankfurt/Main von 1867. Mit der Annahme der neuen Satzung, der Wahl der Vereinsorgane und der Hinterlegung der Satzung beim Registergericht (Eintragung in das Vereinsregister erfolgte am 25. Januar 1867) gab es offiziell wieder den **Offizier-Verein Frankfurt am Main von 1867 e.V.**

An der Wiederbegründungsversammlung nahmen 19 Herren teil. Die erste Mitgliederversammlung fand bereits am 15. Januar 1958 im Volksbildungsheim statt. Etwa 70 alte und neue Mitglieder traten dem Verein bei.

Der Neuanfang war insofern etwas holperig, da die jungen Offiziere der Bundeswehr nicht einem Verein beitreten wollten, der durch seine Mitglieder (ehemalige Wehrmachtsoffiziere) belastet war, dies war allerdings eine vorübergehende Erscheinung.

Langsam änderte sich die öffentliche Meinung, vermutlich nicht zuletzt wegen des Bedrohungspotentials aus dem Osten,

und die Soldaten erfuhren wieder eine relative Akzeptanz in der bundesrepublikanischen Gesellschaft.

Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts entwickelte sich das Vereinsleben außerordentlich positiv. Neben den regelmäßigen Mitgliederversammlungen, Vorträgen und Besichtigungen standen wieder die gesellschaftlichen Veranstaltungen im Mittelpunkt der Vereinsaktivitäten. Festliche Bälle, Herrenabende und Militärkonzerte im Frankfurter Hof, im Palmengarten und Gut Neuhof, gemeinsam mit den Offizieren der Bundeswehr und den in Frankfurt stationierten amerikanischen Offizieren, waren die Höhepunkte im Vereinsleben.

Nicht unerwähnt sollen die sehr stimmungsvollen Nikolausfeiern bleiben, die jährlich durchgeführt wurden.

Das Vereinsleben entwickelte sich so rege, dass man neben den offiziellen Zusammenkünften in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einen informellen Stammtisch einrichtete, der sehr beliebt war und von vielen Mitgliedern regelmäßig besucht wurde. Aus dem „Stammtisch“ wurde später der Kasinoabend, dabei wurden die Damen nicht vergessen.

Auf Anregung von General a.D. Hildebrandt gründete sich in den Jahren 1964 bis 1968 unter der Leitung von Frau Mathilde Sossenheimer und Frau Tornow ein Damenkreis, der sich seit 1980 regelmäßig einmal im Monat traf.

Die militärische Weiterbildung kam bei allen Vereinsaktivitäten nicht zu kurz. Neben verteidigungspolitischen Vorträgen

erfreute sich das Preis- und Wertungsschießen einer großen Beliebtheit.

Das rasante Wachstum des Offizier-Vereins machte Anfang der 70er Jahre eine Umstrukturierung des Vorstandes notwendig. Die Anzahl der Vorstandsmitglieder wurde von 7 auf 12 erhöht, indem jeweils eine zweite Stelle für den Schatzmeister, Schriftführer, Presseoffizier und Kasinooffizier per Satzungsänderung 1970 geschaffen wurde.

Die Satzungsänderung von 1970 eröffnete auch den Offizieren ausländischer Streitkräfte eine Mitgliedschaft, eine Möglichkeit, die vor allem von den amerikanischen Offizieren des in Frankfurt stationierten V. US-Corps gerne genutzt wurde.

Die Offiziere der Bundeswehr hatten längst schon einen festen Platz im Offizier-Verein. 1977 wies der Vorstand des Offizier-Vereins insgesamt 7 (davon 3 aus dem Amt für Flugsicherung der Bundeswehr) aktive Offiziere und Reserveoffiziere der Bundeswehr auf.

Die aktiven Offiziere kamen in der Regel aus den in Frankfurt stationierten Stäben des Wehrbereichskommandos IV und des Verteidigungsbezirkskommandos 43, dem Verteidigungskreiskommando 431, dem Flugsicherungssektor(F) (Fernmelderegiment 81), Bereich Fernmeldeführer, Verkehrskommandantur, Abteilung Schiene, dem Kreiswehrrersatzamt, der FlaRak-Gruppe 42 (Roland), insbesondere jedoch aus dem Amt für Flugsicherung der

Bundeswehr (AFSBw), das seinen Dienstsitz in Frankfurt hatte. Darüber hinaus war Frankfurt Sitz des HQ V (US)Corps.

Am 1. April 1967 konnte der Offizier-Verein unter dem Vorsitz von General a.D. Hildebrandt seinen 100jährigen Geburtstag mit einem großen festlichen Ball im Zoogesellschaftshaus begehen.

In den folgenden Jahren wurde der Offizier-Verein von 1967 bis 1973 von Oberst a.D. Fritz Dannemeyer und von 1973 bis 1978 von Major a.D. Tornow und ihren Vorständen geführt. Nun kam der Offizier-Verein in ein sehr viel ruhigeres gesellschaftspolitisches „Fahrwasser“.

Erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm 1979 mit dem Leiter des Amtes für Flugsicherung der Bundeswehr (AFSBw) Oberst Friederich-Wilhelm von Schlichtkrull-Guse ein aktiver Offizier der Bundeswehr den Vorsitz, den er leider aus gesundheitlichen Gründen 1983 wieder aufgeben musste.

Oberst von Schlichtkrull-Guse richtete am 22. März 1983 ein bemerkenswertes Schreiben an den Offizier-Verein, das hier auszugsweise wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung wiedergegeben werden soll:

„Meine Herren Kameraden! ... Lassen Sie mich zum Abschied aus meiner aktiven Mitarbeit in Ihrem Kreis einen Gedanken noch einmal aussprechen: Offizier kann nur sein – oder jedenfalls sollte nur sein –, der seinen Lebensinhalt darin sieht seinem Land und seinem Volk zu

dienen. Zu dienen in der Weise, dass man versucht, den Forderungen an Sicherheit und Freiheit in der bestmöglichen Form zu entsprechen. Und hinter diesem Dienst haben die privaten Belange zurückzutreten. Bei uns sollten immer Pflichten vor Rechte gehen. Wenn wir dieses Gedankengut nicht nur auf den Lippen, sondern auch im Herzen tragen, dann erhält auch eine Gemeinschaft wie unser Offizier-Verein seinen Sinn und seinen Wert. ... Ihnen allen, meine Kameraden, nochmals meinen herzlichen Dank für die letzten Jahre. Ihr F.W. von Schlichtkrull“.



Oberst v. Schlichtkrull

Sein Wunsch, an den Aktivitäten des Offizier-Vereins wieder teilzunehmen, hat sich für Oberst von Schlichtkrull durch seinen Tod leider nicht erfüllt.

Major d.R. Dieterich Glaeßer übernahm für ein Jahr den Vorsitz.

Sein Nachfolger wurde Major a.D. Walter Ruppert, der dem Offizier-Verein fast 10 Jahre, von 1984 bis 1993, vorstand.



Major a.D. Walter Ruppert

Major a.D. Walter Ruppert war ein Mann, der mit seiner ganzen Persönlichkeit nicht nur den Offizier-Verein würdig repräsentierte, sondern auch prägte. Wer erinnert sich nicht noch an die glanzvollen Bälle im „Frankfurter Hof“, die leider später aus finanziellen Gründen zunächst an diesem traditionsreichen Ort aufgegeben werden mussten, oder den Festball zum 120sten Gründungstag im Offizierskasino des V. US Corps im IG-Farbenhaus.

Major a.D. Walter Ruppert war der letzte Vorsitzende aus der Generation der Wehrmachtsoffiziere.

Insgesamt weisen die Aufzeichnungen ab 1957 ein außerordentlich reges Vereinsleben auf.

Geprägt ist diese Zeit von zahlreichen kameradschaftlichen Zusammenkünften, gesellschaftlichen und militärischen

Veranstaltungen, wie die regelmäßigen Herrenabenden im Gut Neuhof, wo der Vorsitzende unter anderem die Referenten Hans-Joachim Fest, General a.D. Guderian und Ignatz Bubis begrüßen konnte.

Diese Veranstaltungen wurden in den folgenden Jahren durch Bildungsreisen ergänzt, die sich bei den Mitgliedern einer großen Beliebtheit erfreuten.

Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums im März 1992 lud die Stadt Frankfurt den Offizier-Verein zu einem Empfang in den Römer ein, Festredner war der Generalinspekteur der Bundeswehr, Admiral Wellershoff.

Bemerkenswert ist die geringe Fluktuation der Mitglieder, so konnten bis 1986 für langjährige Mitgliedschaften, 144 Ehrennadeln in Silber und 63 in Gold verliehen werden. 1977 hatte der Offizier-Verein 338 Mitglieder.

1993 wählte die Mitgliederversammlung einstimmig Oberstleutnant d.R. Wolfgang Söffner zum Vorsitzenden, der leider aus beruflichen Gründen im Jahre 2001 sein Amt wieder aufgeben musste.



Oberstleutnant d.R. Wolfgang Söffner

Als Nachfolger wählte 2001 die Mitgliederversammlung Oberstleutnant d.R. Rolf Herth, der leider auch aus persönlichen Gründen den Vorsitz nach 3 Jahren wieder aufgeben musste.

Mit Oberstleutnant d.R. (seit 2010 Oberst d.R.) Stefan Ament hat die Mitgliederversammlung im Jahre 2004 einen Offizier an die Spitze des Offizier-Vereins gewählt, der der jüngeren Generation angehört. Unter seiner Leitung hat sich das Vereinsleben außerordentlich positiv entwickelt.

So fanden die beliebten Winterbälle nach dem vorübergehenden „Auszug“ aus dem Frankfurter Hof in den unterschiedlichsten „Ballräumen“ statt bis zuletzt in den repräsentativen Räumen des Osteiner Hofes in Mainz.

Dank der Tatsache, dass die jeweiligen Amtsleiter des AFSBw zum Teil nicht nur Mitglieder des Offizier-Vereins waren und sind, sondern ihn auch nach Kräften unterstützten, hat der Offizier-Verein seit Jahren eine „feste Bleibe“ in der Kaserne Hausen gefunden, dafür sei den ehemaligen Leitern des AFSBw, an dieser Stelle herzlich gedankt.

Das „Nomadenleben“ hatte nunmehr ein Ende.

Nicht nur, dass ein Geschäftszimmer eingerichtet werden konnte, sondern auch eine sehr interessante Bibliothek mit dem Schwerpunkt Militärgeschichte.

Die nunmehr gegebene Möglichkeit, regelmäßige Vortragsabende mit den unterschiedlichsten Themenschwerpunkten durchführen zu können oder sich

einfach zu treffen machen nicht zuletzt den Wert dieser Lösung aus.

Dies hat zweifellos dazu geführt, dass die innere Struktur des Offizier-Vereins stärker gefestigt wurde und die Verbundenheit besser gelebt werden konnte.

Dazu beigetragen haben natürlich auch, und das sei hier ausdrücklich erwähnt, die in der Zeit von 1971 bis 1993 durch Major d.R. Helmut Hellthaler herausgegebenen informativen Vereinsmitteilungen sowie die von unserm Redakteur Oberstleutnant a.D. Wolfgang Müller kreierte und gestaltete PAROLE.

Seit rund 14 Jahren erschien sie, professionell gestaltet, vierteljährlich mit Vereinsmitteilungen, interessanten Beiträgen und dem Mitgliederforum. Für die Mitglieder, die weit außerhalb Frankfurts wohnen (die gibt es auch), hatte die PAROLE nicht nur eine „Klammerfunktion“, sondern war auch immer, aus der Ferne gesehen, ein Zeichen für die Lebendigkeit unseres Offizier-Vereins.

Leider konnte im 1. Quartal 2007 nur eine Notausgabe der PAROLE erscheinen, da Oberstleutnant a.D. Wolfgang Müller als Redakteur seine langjährige verdienstvolle Arbeit aus verständlichen persönlichen Gründen eingestellt hat. Die PAROLE wird derzeit neu aufgesetzt.

Der Vorstand unter der Leitung von Oberst d.R. Stefan Ament sowie seinem Vertreter Oberstleutnant Frank Josten (seit 2016 Standortältester) hat erfolgreich den Offizieren in

Frankfurt und Umgebung sowie den Offizieren des Amtes für Flugsicherung eine gesellschaftliche Heimat außerhalb des Dienstes geboten.

Mit den Herrenabenden in der Villa Bonn hat der Vorstand des Offizier-Vereins wieder eine alte Tradition aufgegriffen, interessante Vorträge mit einem gemeinsamen Dinner in einer gepflegten Umgebung zu verbinden. Der sehr gute Besuch gibt den Organisatoren recht. Unterstützt wurden die Bemühungen des Vorstandes tatkräftig durch die Leiter des Amtes für Flugsicherung der Bundeswehr, insbesondere durch seinen letzten Leiter Herrn Oberst Werner Itzelberger.



Oberst a.D. Werner Itzelberger

Das Verhältnis zur Stadtspitze der Stadt Frankfurt war nicht immer spannungsfrei, doch bei allen historischen Vorbehalten der Stadtspitze gegenüber dem „fremden Militär“ gehören diese zwischenzeitlich der Zeitgeschichte an.

Die Bundeswehr und der Offizier-Verein haben heute ihren Platz in der Frankfurter Gesellschaft gefunden.

Eindrucksvoll sind die Bilder vom Volkstrauertag am Ehrenmal des Frankfurter Hauptfriedhofes an dem der Offizier-Verein bis heute teil nimmt.



Militärische Delegation am Volkstrauertag

Die im Jahre 2011 durch den Bundestag beschlossene Aussetzung der Wehrpflicht hat widererwarten bis heute keinen Einfluss auf die Mitgliederzahl gehabt.

Die Umstrukturierung der Bundeswehr hat mit der Auflösung des Amtes für Flugsicherung der Bundeswehr am 24.Juni 2015 jedoch einen erheblichen Einschnitt in das Vereinsleben des Offizier-Verein mit sich gebracht. Nicht nur, dass die Kaserne Hausen in ihrer Nutzung durch den Offizier-Verein auf Dauer in Frage gestellt ist, sondern auch die

fehlende ideelle und materielle Unterstützung der jeweiligen Amtsleiter des AFSBw.

Die Kasinoabende finden derzeit nicht mehr in der Kaserne Hausen statt, sondern in der Friedberger Warte.

Wie sich diese Veränderung auf die Mitgliederzahl auswirkt, wird sich mittelfristig erst zeigen. Im Januar 2006 hatte der Offizier-Verein 168 Mitglieder und im April 2016 waren es 191, eine überschaubare Steigerung in den letzten 10 Jahren.

Der Vorstand ist trotz der Beschwerden bemüht, die Attraktivität des Vereins durch Vorträge, Exkursionen und Gesellschaftsabende nicht nur zu erhalten, sondern noch zu steigern, eine in dieser Zeit nicht einfache Aufgabe für die Verantwortlichen.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an den Vorstand für seine Arbeit und weiterhin eine „glückliche Hand“ bei der Bewältigung seiner Aufgaben.

Nun blickt im März 2017 der Offizier-Verein Frankfurt am Main von 1867 e.V. auf 150 Jahre seiner mitunter sehr bewegten Geschichte zurück, eine lange Zeit.

Dass es ihn noch gibt, ist nicht zuletzt den vielen Mitgliedern zu verdanken, die trotz der oft schwierigen Verhältnisse dem Offizier-Verein die Treue hielten und halten, sowie den Vorstandsmitgliedern, die den Gründungsgedanken „ein geselliges Band unter den Offizieren zu knüpfen“ nicht aus dem Auge verloren haben, dabei aber auch die Zeichen der

jeweiligen Zeit nicht übersehen haben, Grund genug, dies zu feiern.

Zum Schluss schließe ich mich gerne dem Zitat aus einem überlieferten Grußwort von Oberst Gericke an:

„...[ich] will mit altem, edlen Rheingauer auf das Wohl und fernere Gedeihen des Offizier-Vereins trinken“.

Dr. Franz-Joseph Kiegelmann

## **Anhang**

### **Vorsitzende:**

Oberst Gericke	1867 – 1882
Oberstleutnant Goltz	1882 – 1891
Oberst Plock	1891 – 1893
Oberst Langenmayr	1893 – 1898
Oberst Becker	1898 – 1903
Oberst Flessing	1903 – 1908
Oberst v. Winterberger	1908 – 1910
Oberst Behm	1910 – 1914
vakant	1914 – 1918
Hauptmann.a.D. Otto Fleck	1919 – 1927
OLt d.Landw. Dr. Labes	1927 – 1932
Simonis 2. Vors. (kom.)	1932 – 1933
Wilke	1933 – unbekannt
vakant -der Verein ruhte-	1939 – 1958
General a.D. Hildebrandt	1958 – 1967
Oberst a.D. Dannemeyer	1967 – 1973
Major a.D. Tornow	1973 – 1978
Oberst v. Schlichtkrull-Guse	1979 – 1983
Major d.R. Glæßer	1983 – 1984
Major a.D. Ruppert	1984 – 1993
Oberstleutnant d.R. Soeffner	1993 – 2001
Oberstleutnant d.R. Herth	2001 – 2004
Oberst d.R. Ament	2004 – heute

## **Quellen und Literatur**

Festschrift zum 70-jährigen Bestehen des Offizier-Vereins  
Frankfurt a M. mit Beiträgen von Dr. Heinrich Boelcker S.1-14,  
und Dr. Karl. Thüre S. 15 – 61,

Vereinschronik 1867 -1962, bearb. v. Generalmajor Hansen.

Festschrift zum 120-jährigen Bestehen 1867 -1987, Hellthaler,  
Hoffmann, Reckow und Walter Ruppert.

Chronik zum 95-jährigen Bestehen von Adolf Jung

Chronik zum 110-jährigen Bestehen von Helmut Hellthaler

Joll, James, The Origins of the first World War, New York  
1984

Amt für Flugsicherung der Bundeswehr, Chronik, Bonn o.J.

Süddeutsche Zeitung, Bund fürs Leben, Nr.151, 2.-3. Juli 2016

## **Bildnachweis:**

Chroniken des Offizier-Vereins

Chronik des Amtes für Flugsicherung der Bundeswehr

Privatbesitz

## **Herausgeber:**

Offizier-Verein Frankfurt am Main von 1867 e.V.

Insterburger Strasse 4-6,

60487 Frankfurt am Main